

## Buntes zum Geburtstag

### Die Stiftung Niedersachsen feiert ihr 20-jähriges Bestehen im hannoverschen Ballhof

Die Szene hat etwas Symbolisches. Höflich verschafft sich der Polizist in Zivil Gehör und bittet die Gäste, das Ballhof-Foyer noch einmal kurz zu verlassen. Sicherheitskräfte und Suchhund müssten den Raum noch einmal durchsuchen, ehe die Politiker kommen: „Der Hund muss in Ruhe arbeiten“, sagt er. Und so fügt es sich, dass Dutzende von Besuchern auf dem eben noch verregneten, menschenleeren Ballhofplatz strömen, just in dem Moment, als das Trillke Trio dort zu spielen anfängt. So kann es also auch aussehen, wenn der Staat Musiker unterstützt.

Wer eine Party gibt und viele Künstler unter seinen Freunden hat, braucht sich um den Unterhaltungsfaktor meist keine Sorgen zu machen. Wer Künstler sogar fördert, noch weniger. Und kaum jemand hat in den vergangenen Jahren das Kulturleben so gefördert wie die Stiftung Niedersachsen – also versteht es sich von selbst, dass diese ihr 20-jähriges Bestehen mit einem üppigen Festprogramm zelebrieren kann, mit Musik und Lesungen, mit Medienkunst und Theater. Mehrere Hundert Besucher sind in den Ballhof gekommen; wer im Kulturbetrieb Rang und Namen hat, ist da – Kulturminister Lutz Stratmann ist ebenso gekommen wie Alt-Ministerpräsident Ernst Albrecht, unter dessen Ägide die Stiftung entstand. Das ganze ist eine Art Volksfest für Kunstsinnige – bunt, schrill, facettenreich. Eben ein Ausschnitt aus dem Mosaik des niedersächsischen Kulturlebens. Und ganz nebenbei auch ein Abbild der Stiftungsarbeit. Wie im Fall des Trillke Trios.

Die Musiker aus Hildesheim klingen mit ihrem schrägen Stilmix aus Klezmer, Ska, Folkrock und Jazz auf dem Ballhofplatz, als würden Kosaken und Jamaikaner gemeinsam den Grand Prix der Volksmusik kapern. Die Musik sprüht vor irrwitziger Originalität. Im vergangenen Jahr wurde das Ensemble mit dem Creole-Preis für Weltmusik ausgezeichnet – gefördert von der Stiftung Niedersachsen. Parallel sind im Ballhof-Foyer Video- und Klanginstallationen von Stipendiaten des Edith-Ruß-Hauses für Medienkunst in Oldenburg zu sehen – gefördert von der Stiftung Niedersachsen. Im kleinen „3raum“ lesen Autoren wie Nora Bossang und Marcel Beyer, und im Ballhof 2 stehen Klangkunst vom Neuen Ensemble und ein Auftritt von Suyoen Kim, der Preisträgerin des Internationalen Violinwettbewerbs, auf dem Programm – gefördert von der Stiftung Niedersachsen.

Im offiziellen Festakt, moderiert von HAZ-Kulturredakteur Rainer Wagner, gibt es folglich viel Lob für die Stiftung: „Sie ist einer der wichtigsten kulturellen Akteure des Landes geworden“, sagt der prominenteste Gratulant, Ministerpräsident Christian Wulff. „Zwanzig Jahre Stiftung Niedersachsen – das ist eine Erfolgsstory.“ Als das Land die Stiftung damals ins Leben rief und mit Vermögen ausstattete, um Wissenschaft und Kultur zu fördern, fürchteten Kritiker eine „Amerikanisierung“ des Kulturbetriebs und den Verlust staatlicher Kontrolle.

„Heute ist das Stiftungsmodell breit akzeptiert“, sagt Wulff. „Unabhängigkeit, Flexibilität, Kreativität – die Vorteile liegen auf der Hand.“

Bescheiden gibt sich Stiftungspräsident Dietrich Hoppenstedt: „Nicht die Stiftung feiert heute ein Fest – das Land feiert seine Kultur“, sagte er. Für die Zukunft stellte er eine „Konzentration der Mittel“ in Aussicht: Künftig sollten weniger Projekte gezielter unterstützt werden. Themen wie Migration und demographischer Wandel würden von der Kultur bislang noch zu wenig beachtet. Ein Stück Jugendkultur gab es an diesem Abend: Das Junge Schauspiel Hannover, die neue, vor allem von den Stadtwerken unterstützte Jugendsparte des Staatstheaters, spielte auf dem Ballhofplatz einige Szenen aus ihrer ersten Produktion „Romeo und Julia“. Zum ersten Mal vor Publikum. So gab es an diesem Abend sogar eine heimliche Premiere.

von Simon Benne